Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179703

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der mâ˘ rüəft fründle: „Du! lôs·, du!“
und winkt əm uss 'ə håge˘:
„He, büəble! lôs·! so wart· doch nu'!
I' müəſs dər eppas såge˘.“

Mî˘ Peterle lacht geg' əm hî˘ —
der buckel håt·s it bisse˘ —:
„A so a büəble, wiə-n-ih bî˘,
des brûcht no' nit all·s z·wisse˘!“

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. *Jåk,* Jakob. — 5. *də',* dich. — 13. *rôre,* röhren, stark fliefsen; Schm. III, 121: *rêren, rôren,* wol eine Anlehnung des mhd. rêren, fallen (risen) lassen, an das hochd. Röhre. Höfer, III, 43. — 15. *glitzgere,* glitzern, funkeln; vergl. Z. IV, 330, 35. — 16. *hånd,* (wir, ihr, sie) haben, wie mhd. hânt aus habent; unten IV, 18. — *Mâne,* plur. v. *Mâ˘,* Mann. — 18. *uffə* = *uff'n,* auf den; Z. IV, 245, 88. — 19. *dund, dunda,* da unten; Z. II, 172, 31. 40. — *g·ruəbe,* mhd. geruowen, ausruhen; Schm. III, 3. Schmid, 439. — 25. *lind,* mhd. lint, weich, sanft; Schm. II, 479. Stalder, II, 173 etc. — 32. *g·nô,* genommen.

II. 2. *allad,* immer; Z. IV, 544. III, 5. — *g·sî,* gewesen; Z. IV, 250, 2. — 5. *Kämmet,* auch *Kamî,* n., Kamin, Schornstein; Z. IV, 329, II, 6. — 6. *eppamåle,* etwa einmal, manchmal; vgl. Z. II, 353. — *ô,* auch; Z. IV, 252, 46. — 6. *g·rôte,* gerathen, gelingen. — 10. *dè't,* aus *dèrt,* dort; Z. II, 563, 21. III, 47, 3.

III. 6. *Wêär'ştatt,* f., Werkstätte, wofür unseren neumodischen Künstlern das weniger sagende frnz. atelier (vgl. atteler, anschirren, zurüsten; Diez, rom. Wb. 733) besser gefällt. — 11. *a 'ma,* an einem, *a 'nar,* f., an einer (Z. 21), *a 'nam,* n., an einem; Z. III, 214, 11. 216, 4, 2. 218, 10. — *låt,* läfst; Z. III, 219, 14. — 12. *Pemsel,* m., Pinsel; ahd. pensil, mhd. pensel, v. lat. penicillus (dimin. v. penis, Schwanz), Haarbüschel, wovon auch franz. pinceau, ital. pennello, engl. pencil, schwed. pensel. Schm. I, 285. Höfer, II, 314. Die figürliche Bedeutung dieses Wortes: einfältiger, unselbständiger Mensch (Zeile 13) leitet Weigand (Synon. Nr. 2265) aus dem Begriffe des Geführtwerdens durch Andere her. — 12. *uſs'ər H.,* aus der H.; über *'əm, 'ər,* inclinierendes dem, der, vgl. Z. III, 104 u. unten: 16. 22. IV, 1. 2. — 15. *wäger, wåger, wegərle,* fürwahr, wahrlich, — ein Ueberrest des mhd. wæger, Comp. v. wæge (v. wëgen; vgl. gewogen), vortheilhaft, gut. Schm. IV, 40. Höfer, III, 273. Stalder, II, 428. Schmid, 513. Cimbr. Wb. 110: *begor,* besser. Z. IV, 149. — 17. *ə,* ihn. — *säll,* selbst; Z. II, 353. — 18. *mûle,* maulen; Z. III, 468. — *wènd,* (sie) wollen; Z. V, 258, 8.

IV. 3. *ûſse,* hinaus; Z. III, 45, 16. — *Mêär,* f., Mähre, schlechtes Pferd; Z. IV, 307. — 7. *vorhuſs,* vorhaufsen, davor. — 8. *luəge,* schauen; Z. III, 184, 17. — 10. *ar, ər* (Z. 2), einer (dat. fem.), an Consonanten angelehnt; bei Vocalen *nar* (s. oben zu III, 11). — 12. *heben,* halten, anhalten; Z. IV, 501, 10. — 14. *Kògewort,* n., Luderswort; Z. III, 304. — 16. *witt,* (du) willst; Z. III, 209, 82. — 17. *lôse,* hören, horchen; Z. V, 104, 10. — 19. *gemmər,* aus *gend mər,* gebt mir, v. *gêä,* geben; Z. III, 532, 61.

V. 1. *g·nîglet voll,* übervoll (Nachtrag zu Z. V, 194), wol zu *niggelen,* wackeln, rütteln (Stald. II, 239); vgl. bair. *nackeln, nockeln,* Schm. II, 676. 678. — 2. *Güətle,* n., Gütchen, bes. Wieslein, v. *Guət,* Grasboden; Z. IV, 543, I, 10. — 3. *g·rollet,* krauslockig. — 5. *G·sätzle,* n., Absatz eines geschriebenen oder gedruckten Stückes, Strophe eines Gedichtes etc. Schm. III, 295. Z. V, 90. — 6. *Bilza,* plur. v. *Bilze,* f., die äufsere, grüne Schale der Wallnufs. — *abar lälle,* herabzüngeln (mit geborstenen Schalen); Stalder, II, 153. — 7. *päckşt,* packst du, nimmst du. — 10. *hånd·s,* haben es. —

Krotta, pl. v. *Krott*, f., Kröte; auch für ein Kind gebraucht; Z. IV, 471, 36. — 11. *brusele*, rauschend durch die Zweige (*brofs*; Schm. I, 265. Grimm, Wb. II, 399) fallen. — 12. *näch 'ə notta*, nach Noten, d. i. derb, tüchtig; ebenso in Koburg, namentlich: *durchprügeln nôch Nôt·n*. — 15. *hért*, hart, dicht, nahe. — 20. *g·nôter*, Comparativ v. *g·nôt*, geschwind, sehr; Z. III, 213, 5. — 24. *eppas*, etwas. — 26. *it*, nicht; Z III, 526, 26. Grimm, gramm. III, 738. — *bifse˜*, gebissen, gejückt.

Dialekt der Stadt Schaffhausen.

Das Steckenpferd,

eine Betrachtung von **F. Zehender** in Schaffhausen.

Es hät en jede Mensch si Steckepferd!
Da isch ka Frôg·; i' glaub· es stîf und fest,
Und ·s gilt für Jung und Alt, für Arm und Rîch,
Für's Bettlervolch, für's Künigs Majestät:
Es hät en jede Mensch si Steckepferd! 5
Und wer·s nid glaubt, geb· Acht en Augeblick,
I' leg·s ihm ûs mit dûtlichen Exemple.

Do sieh-n-i' z·erst en alte Zûripfarrer,
I' meine, ab der Landschaft: wîfsi Hôr·
Umchränzed ihm die hohi, ernsti Stirne, 10
Und ûs den Auge strahlt en milde Glanz.
De' rûmt em Morge frûəh, noch eh d· Frau Pfarrer
De Kaffi bringt, si Pfîfli flîfsig ûs
Und putzt de Pfîfechopf und blôst dur's Rohr,
Und endlich stopft er·s mit Bidocht, zündt·s â˜ 15
Mit Zundel; denn er isch·s sid Altem g·wohnt;
D· Zündhölzli hät er nie recht mûge schmöcke —
So sa't er selber — und jez trîbt er ernsthaft
Die dicke blaue Wulke vor sich her
Und schaut ənə nô' mit innigem Vergnûəge. 20
Er brächt· um Alles nid e Täfsli abe,
Wâr· nid si Tubakpfîfli i˜ der Or'ning.
Und wenn er z· Nacht bîm Glâsli alte Wî
Im Lehnstuəhl sitzt und sprôchet mit der Frau
Vun alte Zîte und vum liebe Sô˜, 25
Und was er ächt ô' trîbi z· Zûri' inne,